

Katharina Ruderich (Q12): Rassismus und warum ich dir nicht applaudiere

„I can't breathe“. Wer bei diesem Satz nicht sofort an den tragischen Tod des schwarzen Amerikaners George Floyd denkt, hat das letzte Jahr wohl unter einem Stein gelebt. Der Fall war der Auslöser für weltweite Black-lives-matter (im Folgenden kurz BLM) Demonstrationen, bei denen für eine gerechtere Welt die Stimmen erhoben wurden. Das Motto wurde sogar in einem giftigen Gelb auf die 16th Street NW in Washington DC, also unweit des Weißen Hauses, auf die Straße gemalt (sehr zum Unmut einiger Republikaner, wer will, findet auf YouTube sogar ein Video einer Frau mittleren Alters, die versucht, das mit schwarzer Farbe zu übermalen und es damit nur noch mehr hervorhebt). Aber wie gesagt: George Floyds Tod war nur der Auslöser, nicht die Ursache dieser Ausschreitungen. Wo kann der gebildete Bürger diese also finden?

Als Mitglied der Generation Z bin ich natürlich auf Social Media Plattformen wie Twitter unterwegs und da zur Zeit des 25.05.2020 der Distanzunterricht im vollen Gange war, hatte ich genug Zeit, um mich mithilfe von vertrauenswürdigen Quellen (aka Twitter usern) mit dem Problem des systematischen Rassismus vertraut gemacht. Nein Spaß, mir ist bewusst: nicht alles, was im Internet steht ist wahr und es ist erstaunlich einfach, irgendwelche Lügen zu posten. Aber in diesem Fall war die Sachlage etwas anders: Mehr und mehr schwarze Bürger:innen und PoC (=People of color) auf der ganzen Welt traten hervor, um ihre persönlichen Erfahrungen mit Rassismus im Alltag zu teilen, und wer bin ich, ein weißes Mädchen mit sorgenfreier Kindheit, das in Frage zu stellen? Reni Eddo-Lodge bringt dieses Problem in ihrem Buch „Why I'm no longer talking to white people about race“ auf den Punkt: „Worse still is the white person who might be willing to entertain the possibility of said racism, but who thinks we enter this conversation as equals. We don't“. Wir, als weiße, privilegierte Menschen, haben in der Diskussion über Rassismus genau eine Aufgabe: Still sein und denen, die es wirklich erlebt haben, zuhören und dann an uns arbeiten (ja, jede: von uns!!!). Denn wir sind nicht gleichgestellt. Weiße haben schon seit Jahrhunderten das Gefühl, PoCs übergeordnet zu sein, warum auch immer. Das die Hautfarbe eines Menschen lediglich biologisch erklärbar ist (der Erbgang nennt sich additive Polygenie, Biologieabitur lässt grüßen) und eine dunklere Hautfarbe lediglich als Schutz für den Menschen, das Herz, die Liebe und Talente dahinter verantwortlich ist, und damit NICHTS mit dem Wert des Menschen zu tun hat, fällt dabei oftmals aus dem Gehirn raus. Typisches Beispiel aus dem Geschichtsunterricht: Der Dreieckshandel. Die USA, selbst mehrere zusammengeschusterte Kolonien, wollen sich als eigenständiges Land etablieren und fangen darum den Handel mit Europa an: USA sendet Zucker und Baumwolle nach Europa, Europa schickt Waffen und Alkohol (auch „die schlechteste Kombination auf diesem Planeten“ genannt) nach Afrika und Afrika schickt mehr als 12 Millionen Menschen zurück in die USA, um dort die Baumwollplantagen für die Europäer zu bewässern. 12 Millionen Menschen. Das sind fast viermal so viele, wie bis heute an Corona gestorben sind. Und wer mir jetzt ankommt mit: „Das ist doch ewig her, das weiß doch keiner mehr“, hast du jemals das Internet besucht? Die erste afroamerikanische Schülerin Ruby Bridges, die in den USA eine öffentliche, weiße Schule besuchen durfte, wurde 1954 geboren, musste einen Eignungstest bestehen und musste auf ihrem Schulweg regelmäßig mit wütenden Mobs kämpfen, die sie mit Essen bewarfen, weshalb sie von den US Marshals eskortiert werden musste. Ihre Einschulung war 1960. Wenn also schwarze Menschen euch erzählen, dass sie beleidigt werden, dann hört ihr zu und lernt, denn Rubys Einschulung war 1960.

Am 21.04.2021 rief die 15 Jahre alte Ma'Khia Bryant die Polizei, weil sie von anderen jungen Frauen attackiert wurde, sie verteidigte sich mit einem Taschenmesser und wurde von

einem Polizisten viermal in die Brust geschossen. Breonna Taylor, eine Krankenschwester, wurde mitten in der Nacht von Polizisten erschossen, weil Verdacht bestand, ihr Exfreund würde mit Drogen handeln und ihre Wohnung als Versteck benutzen. Derek Chauvin kniete mehrere Minuten am Stück auf dem Hals George Floyds, obwohl dieser auf Atemprobleme aufmerksam machte, weil Verdacht bestand er hätte mit einem gefälschten 20\$-Schein eine Packung Zigaretten gekauft. Kyle Rittenhouse, ein 17-jähriger Junge, tötete am 25.8.2020 zwei Menschen mit einer AR-15 style rifle, lief fröhlich noch ein wenig damit rum, gab ein paar nette Interviews und wurde dann friedlich festgenommen. Der Unterschied zwischen Breonna, George, Ma'Khia und Kyle? Die ersten drei haben eine dunklere Hautfarbe, Kyle ist weiß und Vetreter der Blue-Lives-Matter-Fans (Gegenbewegung zu BLM, aber einfach auseinanderzuhalten: die einen wollen wegen ihrer Hautfarbe nicht umgebracht werden, die anderen wegen ihrem Job bemitleidet werden).

Ich muss mich in diesem Essay leider etwas kurz halten und ein weiteres Argument würde zu viel Platz einnehmen, aber ich spreche hiermit eine Einladung aus, über das Thema mehr zu recherchieren und sich zu fragen, ob es wirklich gerechtfertigt ist, dass in den Medien die Panik der (auf solche Situationen trainierten) Polizisten als Entschuldigung gebracht wird, Zivilisten umzubringen und dabei von (eben nicht trainierten) Zivilisten erwartet wird, die Nerven zu behalten, und ob es ein Tötungsgrund ist, 20 \$ zu fälschen und ob man WIRKLICH, GANZ WIRKLICH NICHT, UNTER KEINEN UMSTÄNDEN zwei Minuten lang nicht merken kann, dass ein Mensch, auf dessen Genick man kniet, das Bewusstsein verloren hat und keine erste Hilfe leistet.

Wie gesagt, all diese Fälle sind nur ein mini kleiner Bruchteil im ganzen System des weltweiten Rassismus, und die Proteste und Aufschreie sind nicht nur über Breonna und George. Aber, wie Ijeoma Oluo in ihrem Buch „So you want to talk about race“ schmerzhaft ehrlich in Worte fasst: “Often, being a person of color in white-dominated society is like being in an abusive relationship with the world. Every day is a new little hurt, a new little dehumanization. We walk around flinching, still in pain from the last hurt and dreading the next.” Und in dieser Beziehung sind wir, die Weißen, der misshandelnde Part. Ja, vielleicht hast du, liebe:r Leser:in, noch nie mit Essen nach einem PoC geworfen, weil sie/er in die selbe Schule wie du gehen durftest. Vielleicht nennst du PoCs nicht das N-Wort (wer nicht weiß, was das heißt, googelt, es kommt aus der Kolonialzeit und wurde dazu verwendet, PoCs zu Objekten zu degradieren). Aber ganz ehrlich? Das ist mir vollkommen egal, denn ich werde hier sicherlich nicht dafür applaudieren, dass du das Minimum tust. Hörst du zu? Informierst du dich? Fällt es dir auf, wenn in deinem Lieblingsfilm kein einziger PoC vorkommt? Regt es dich auf? Fragst du dich beim Anblick dunklerer Haut automatisch, wo diese Person herkommt, oder ist dir das egal? Siehst du bei dunklerer Haut einen Schwerverbrecher, oder einen anderen interessanten Menschen, der/die so viel mehr zu bieten hat, als eine ausgeprägte additive Polygenie?